

Zeitschrift: Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst

Herausgeber: Augusta Raurica

Band: 9 (1988)

Artikel: Denkmalpflege in Augst und Kaiseraugst 1975-1987 : Bericht der Abteilung Konservierungen und Ruinendienst Augst/Kaiseraugst

Autor: Hürbin, Werner / Ewald, Jürg

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-395470>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Denkmalpflege in Augst und Kaiseraugst 1975–1987

Bericht der Abteilung Konservierungen und Ruinendienst Augst/Kaiseraugst

Werner Hürbin und Jürg Ewald

Einleitung

Seitdem 1976 die «Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst» ins Leben gerufen wurden, haben sie noch keinen nennenswerten, geschweige denn zusammenfassenden Bericht über die Pflege der römischen Denkmäler in Augst und Kaiseraugst gebracht. Höchste Zeit also, einen Zwischenbericht zum Stand der Dinge samt einer resü-

mierenden Rückschau zu geben, zumal der Unterhalt römischer Ruinen in Augst sich über mehr als ein Jahrhundert erstreckt.

Seit 1881 hatte sich die Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel der Erhaltung des römischen Theaters in Augst gewidmet. Von der Jahrhundertwende bis



Abb. 1 Augst. Der imposante Zylinderbau der Curia als Abschluss des Forums, gekennzeichnet durch das aus Straßen gebildete Rechteck. Links an die Curia anschliessend sowie am rechten Bildrand die Kunstbauten der Forumstützmauern. Luftaufnahme von Osten.

ins Jahr 1951 wurde die imposante Ruine mit grösseren Unterbrüchen in ihren meisten Teilen konserviert. Dieses nach wie vor topographisch bedeutendste Denkmal der Römerstadt war es ja auch gewesen, das schon Basilius Amerbach vor 400 Jahren angezogen und das recht eigentlich die archäologische Forschung in Augst ausgelöst hatte.

Auch auf dem Gebiet der Denkmalpflege – oder wie wir meist bescheidener sagen: des Ruinenunterhaltes – in Augst und Kaiseraugst kommt das primäre Verdienst Rudolf Laur-Belart (1898–1972) zu; die Konservierungen der Jahre 1935–1970 sind seiner Initiative, seinem Gespür, Behörden zu überzeugen, und seiner unnachahmlichen Begabung, Geldgeber aufzutreiben, zu verdanken. Er hat damit Augst und Kaiseraugst mit bleibenden Eckpfeilern versehen.

Seit 1970 versuchen die Verfasser in den Spuren Laurs zu wandeln. Während Laur in den rund 35 Jahren seines

Wirkens um 14 Denkmäler mittels Konservierungen dingfest machen konnte, ist es uns als seinen Famuli in gut der Hälfte dieser Zeit mit Mühe gelungen, mit 7 Objekten auch etwa die Hälfte dieser Leistung zu erreichen.

Zugutezuhalten ist uns Nachfahren, dass die dauernde weitere Erhaltung und Pflege jeder einzelnen Anlage mit deren zunehmendem Alter auch grösserer regelmässiger Aufwendungen bedarf: jede konservierte Ruine, jede Anlage bedeutet eine permanente cursorische und zusätzliche Aufgabe.

Im folgenden möchten wir Rechenschaft geben über unsere Unternehmungen auf dem Gebiet der Denkmalpflege seit dem Hinschied Laurs bzw. konkret seit 1975. Mit dem Abschluss des «Vertrages über die Römerforschung» zwischen den Kantonen Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Aargau sowie der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel und der Stiftung Pro Augusta Raurica im Jahre 1975 wurde de facto 1976 auch



Abb. 2 Augst – Curia. Luftaufnahme von Nordosten. Vgl. zu Abb. 1.

die Stabsabteilung «Konservierungen und Ruinendienst» unter der technischen Leitung von W. Hürbin geschaffen. Ihr obliegen die Laborkonservierung – von den Münzen bis zu den Mosaiken – sowie der bauliche und gärtnerische Unterhalt aller Denkmäler und Anlagen auf dem Territorium beider Gemeinden. Im Jahre 1976 standen für diese Aufgaben insgesamt drei Planstellen zur Verfügung, wovon eine halbe für die Fundkonservierung; gegenwärtig sind es vier; davon anderthalb für die Fund- bzw. Laborkonservierung.

Mit zwei und einer halben Planstelle muss somit der Unterhalt aller Freilichtanlagen und Schutzbauten sichergestellt werden, wobei zu bedenken ist, dass in der Touri-

stensaison ein 7-Tage-Dienst aufrechtzuerhalten ist. Für umfangreiche Überholungen und Neukonservierungen ist daher der Beizug von Regiefirmen unerlässlich. Nur einen «Abglanz» vom Umfang der Arbeiten vermittelt die Tatsache, dass die Nettoaufwendungen der letzten 10 Jahre (1978–1987) nach Abzug aller Beiträge des Bundes, der Vertragskantone und Dritter den Kanton Basel-Landschaft mit der Summe von 2,991 Mio. Franken allein für die Abteilung «Konservierungen und Ruinendienst» belasteten. Angesichts des Geleisteten drängt sich aber doch die Feststellung auf, dass wir gewiss mit unsern «Pfunden gewuchert» und kostengünstig gearbeitet haben.

Denkmäler und Anlagen in Augst

Curia

Die Curia mit den massiven Forumstützmauern, an welche sie sich anschmiegt, ist neben dem Theater das grossartigste Bauwerk aus der Römerzeit in Augst (Abb. 1;2). Anlässlich einer Bestandesaufnahme sämtlicher dringlicher Konservierungsarbeiten an offenen Denkmälern im Mai 1972 beschlossen wir, als erste grössere Arbeit nach der Übernahme der Römerforschung durch den

Kanton Basel-Landschaft die Forumstützmauer südlich der Curia zu konservieren.

Zum ersten Mal waren wir 1976 in der Lage, eine Konservierungsarbeit ohne breit angelegte «Bettelaktion» starten zu können, stand uns nun doch im Staatsvoranschlag jährlich ein gewisser Kredit zur Verfügung.

Die Stützmauer bzw. die komplexen, mit halbtonnenförmigen Entlastungsbögen kombinierten Kunstbauten zeigten sich 1976, mit Gras und Buschwerk überwachsen,



Abb. 3 Augst – Curia. Mosaikenausstellung (seit 1974) im Untergeschoss, das gleichzeitig als Veranstaltungsraum dient.

in einem erbärmlichen Zustand. Die notwendigen Arbeiten wurden 1976–1981 ausgeführt. Die zunehmende Vermietung der Curia für Anlässe, aber auch die permanent wachsenden Besucherfrequenzen veranlassten uns, den Bau einer Toilettenanlage zu planen. Das zuständige Hochbauamt brachte den glücklichen Vorschlag, je ein WC in zwei Entlastungsbögen der zu konservierenden Stützmauer einzubauen.

Der schmucke Keller mit der 1974 eröffneten Mosaikausstellung (Abb. 3) dient als Vortragssaal, als Konzertsaal, als Festkeller und für unzählige Apéros, ja sogar an hohen Feiertagen der Kirchgemeinde Augst als Gottesdienstort.

1987 wurden schliesslich durch das Hochbauamt der Kellerboden saniert und die Beleuchtung erneuert.

Theater

Die mächtige und grossartige Ruine unseres szenischen Theaters (Abb. 4) ist nicht nur der Magnet, der Jahr für Jahr wohl über hunderttausend Besucher nach Augst zieht, sondern gleichzeitig auch einer der grösseren und beliebtesten Theater- und Konzert«säle» der Region; zurzeit wohl auch unser grösstes Sorgenkind. 1949–51 wurden die letzten Partien des Theaters mit Hilfe des Basler Arbeitsrappens konserviert. Eigentlich hätten auch diese vor bald 40 Jahren konservierten Teile eine gründliche Überholung nötig, aber viel schlimmer steht es um die Konservierungen aus der Jahrhundertwende. Diese teilweise mit Zementsteinen ausgeführten und mit hässlichen Zementabdeckungen geschützten Mauern



Abb. 4 Augst – Zentrale Bauten. In der Bildmitte das unverkennbare Halbrund des Theaters. Links unten das Schönbrühl-Tempelpodium. Ans Theater anschliessend (Bildquadrant rechts oben) die markanten Begrenzungen des Forums. Luftaufnahme von Westen.

zerfallen nun endgültig. Immer wieder war versucht worden, Geld für die Rettung des Theaters aufzutreiben. So richtete 1959 Rudolf Laur-Belart ein Gesuch an die Eidgenössische Kommission für Denkmalpflege, da das Theater ja unter Bundesschutz steht. Damals wurde der Betrag für die nötigsten Arbeiten auf Fr. 236 000.– geschätzt. 1972 wurde J. Ewald als Konservator vom Stiftungsrat der Pro Augusta Raurica beauftragt, ein 15-Jahres-Programm zur Rettung der Ruinen von Augst und Kaiseraugst auszuarbeiten. Bericht und Gesuche gingen an die Kantone Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Aargau sowie an die Schweizerische Eidgenossenschaft, blieben aber ohne realisierbare Antwort. Jetzt, 16 Jahre später, werden neue Anstrengungen unternommen, die nötigen Mittel für die Neukonservierung und Instandsetzung des Theaters erhältlich zu machen.

Aus den 1959 geschätzten Fr. 236 000.– sind nun, 30 Jahre danach, rund 2–3 Mio. für die dringendsten Sanierungsarbeiten geworden. Genaue Kostenvoranschläge sind zurzeit in Arbeit. Wir haben grosse Hoffnung, dass es dieses Mal mit der Mittelbeschaffung klappt, weil die Notwendigkeit einer Sanierung nun offensichtlich ist: Am 28. März 1988 musste erstmals eine Partie des Theaters wegen Steinschlaggefahr für die Besucher gesperrt werden (Abb. 5).

Immer wieder gab es Zeichen guten Willens, das Theater zu retten. 1977 bewilligten der Stiftungsrat der Pro Augusta Raurica Fr. 10 000.– für dringendste Reparaturen und 1984 die Vereinigung Pro Augst ebenfalls Fr. 10 000.–. Dieser Betrag war als Initialzündung für die Gesamterneuerung des Theaters gedacht. Leider blieb der Vorstoss des Gemeindepräsidenten von Augst und Vizepräsidenten der Vereinigung pro Augst, Dr. Walter Stutz, ebenfalls ohne Echo.

Damit war auch das Projekt einer 1. Etappe der Neukonservierung, das für 1985 vorgesehen hatte, Orchestramauer, Arenamauer und die unteren Sitzstufen des ersten Theaters zu sanieren, falliert. Mit dem Betrag der Vereinigung Pro Augst und Fr. 30 000.– aus dem regulären Staatsvoranschlag konnten lediglich die mit Zementsteinen aufgemauerte und mit Zement abgedeckten Orchestramauern neu rekonstruiert werden. Die Rekonstruktion der Sandsteinabdeckung der Orchestramauer soll 1988/89 ausgeführt werden, nachdem auch diese Arbeit des grossen Finanzaufwandes wegen Jahr um Jahr verschoben werden müssen.

Ein Grund mehr, die Neukonservierung nun zügig an die Hand zu nehmen, liegt sicher auch darin, dass es sich hier nicht um eine «tote Ruine» aus der Römerzeit, sondern um ein sehr lebendiges, ja unersetzliches Theater handelt, das seit Jahrzehnten der Treffpunkt der Freunde des antiken Maskenspiels, der Liebhaber der klassischen Musik, der Fans des alten und modernen Jazz und Rock und neuerdings auch der Ländlermusik war und ist. Zum Erfolg all dieser Veranstaltungen trägt zu einem grossen Teil auch die besondere Stimmung im Augster Theater bei: der Besuch eines Konzerts oder einer Theateraufführung an einem schönen, lauen Sommerabend bleibt ein besonderes Erlebnis.

Besondere Verdienste erwarb sich der 1950 ins Leben gerufene Verein für Freilichtspiele, der, nachdem schon Jahre vorher sporadisch Theateraufführungen stattgefunden hatten, regelmässig alle 2–3 Jahre das Theater bespielte. 1972 versuchte die Vereinigung Pro Augst zusammen mit der Basler Jazz-Szene im Augster Theater ein Schweizerisches Amateur-Jazz-Festival zu schaffen, was auf Anhieb gelang. Das Augster Festival etablierte sich

neben ähnlichen Anlässen in der Schweiz und wurde zum wichtigsten Festival in der Amateur-Jazz- und Rockszene. Im Juni 1986 ging es zum 14. und letzten Mal über die Bühne; verschiedene Gründe – nicht zuletzt wiederum finanzielle – zwangen die Vereinigung Pro Augst zur Aufgabe.

Parallel zum Jazz-Festival organisierte die Vereinigung Pro Augst von 1974 an die nach wie vor beliebten Augusta-Konzerte. Insgesamt zogen das Jazz-Festival und die Augusta-Konzerte in diesen 15 Jahren 111 700 Besucher an – eine stolze Zahl, wenn man bedenkt, wieviele Konzerte ohnehin buchstäblich im Regen «ertranken». Dass die Veranstalter immerhin Fr. 58 968.– als Theatermiete an die Staatskasse abliefern, sei nur nebenbei erwähnt.

Neben diesen Grossveranstaltungen wurde und wird das Theater auch für kleinere Anlässe vermietet. Leider müssen dennoch viele Gesuche um Konzertbewilligungen abgelehnt werden, denn das Theater liegt mitten in der Wohnzone von Augst, und wir möchten den geplagten Anwohnern nicht allzuviel zumuten.

Ein Gemeinschaftswerk besonderer Art wurde 1975–77 geleistet. Um das unschöne Gehänge von provisorischen elektrischen Leitungen während der Konzert- und Theatersaison zum Verschwinden zu bringen, wurde das Theater unterirdisch verkabelt und elektrifiziert. In die Kosten von Fr. 27 637.– teilten sich die Gemeinde Augst, die Vereinigung Pro Augst, der Verein für Freilichtspiele, die Stiftung Pro Augusta Raurica sowie die Abteilung Konservierungen und Ruinendienst, die auch die Grab- und Ausbrucharbeiten übernahm.

1980 wurde ein längst nötiges Projekt verwirklicht. Einigen Augsterinnen und Augstern, die sich in einer Gesellschaft zusammengeschlossen hatten, wurde die Bewilligung zum Betrieb eines Kiosks beim Theater erteilt. Dieses Angebot wurde von unsern vielen Besuchern freudig aufgenommen. Pläne für seinen definitiven Standort stehen im Zusammenhang mit der Umgestaltung des alten Parkplatzes zu einem archäologischen Park nahe vor der Realisierung. Den Kiosk halten wir für einen unabdingbaren Service, den wir den vielen tausend Besuchern schuldig sind.



Abb. 5 Augst – Theater. Seit dem Frühsommer 1988 prangt diese wenig erfreuliche Mitteilung am Hauptvomitrium.

Amphitheater

Am 23. November 1959 schreibt Prof. Dr. Rudolf Laur-Belart in sein Tagebuch: «Ein grosser Tag für die Forschungsgeschichte Augsts: Ich glaube, im Sichelengraben ein Amphitheater entdeckt zu haben.» Schon in den folgenden Tagen brachten Sondiergrabungen Gewissheit (Abb. 6). Am 11. Dezember 1959 wurden der Osteingang und ein Stück der Arenamauer freigelegt. Einen Suchschnitt, der Aufschluss über Sitzstufen und Peripheriemauer bringen sollte, beurteilte Laur als negativ.

Eine breit gestreute Geldsammelungsaktion mit 10 000 Werbeprospekten brachte den schönen Betrag von Fr. 40 382.– zusammen, eingeschlossen eine generöse Spende von Fr. 10 000.– von Dr. René Clavel-Simonius zum Erwerb des Grundstückes mit dem Amphitheater. Am 31. Oktober 1960 ging das Areal mit dem Amphitheater vom bisherigen Besitzer, dem Ehingerschen Fideikommiss Tempelhof, an die Stiftung Pro Augusta Ravenna über.

1961–62 wurde Schwemmschutt weggeführt, 1964 nach weiteren Sondiergrabungen der Arenaboden auf das Niveau der Schwelle im Osteingang planiert. Über all diese Arbeiten hat Alex R. Furger in den Jahresberichten aus Augst und Kaiseraugst 7, 1987, eingehend berichtet. Dringende Rettungsgrabungen in Augst und Kaiseraugst verhinderten in den folgenden Jahren eine aktive Beschäftigung mit dem Amphitheater. Damit versank es in einen 17jährigen «Dornröschenschlaf», aus dem es erst 1981 jäh aufgeweckt wurde.

Nach dem Abschluss der Konservierungsarbeiten an der Forumstützmauer bei der Curia stellte sich die Frage, wo unsere regulären Mittel für Konservierungen am dringendsten gebraucht würden. Wohlwissend, dass das altbekannte szenische Theater dringend nach einer Neurestaurierung ruft und dass auch die Toranlagen und die



Abb. 6 Augst – Amphitheater. In der Waldsenke (links von der Bildmitte) ist knapp die Arena erkennbar. Am rechten Bildrand die hier siebenspurige Autobahn N2/3. Luftaufnahme von Westen.

Stadtmauerreste beim Osttor unbedingt saniert werden sollten, entschieden sich Dienststelle und Abteilung trotzdem für das Amphitheater, und zwar aus folgenden Gründen:

Im Laufe der Jahre seit der Entdeckung 1959 und der partiellen Freilegungen bis 1964 hatten sich grössere Teile quasi «selbst ausgegraben». 1981 waren bereits grosse Partien der Eingangsstützmauern mit den Entlastungsbögen sowie Teile der Arenamauer durch natürliche Erosion freigelegt. Wäre nun nicht endlich mit den aller-nötigsten Konservierungsarbeiten begonnen worden, wären grosse, imposante Partien des Amphitheaters verloren gewesen.

Die Vorbereitungsarbeiten begannen im Oktober 1981. Der Bauplatz wurde eingerichtet, das nötige Steinmaterial im Steinbruch Reigoldswil geholt und in Augst zu Bausteinen hergerichtet. Dank dem grossen Einsatz der Abteilung Ausgrabungen Augst, die die Vermessung, das Zeichnen und Fotografieren zügig vorantrieb, konnte am 15. Mai 1982 der erste Stein zur Konservierung und damit auch zur Rettung unseres Amphitheaters gelegt werden.

In den folgenden Jahren wurde der Hauptanteil der Mittel des regulären Voranschlages für das Amphitheater verwandt. Am 20. Juni 1983 war die 22 m lange und 5 m hohe südliche Stützmauer des Westeingangs fertig konserviert (Abb. 7). Die Südseite der Arenamauer wurde 1984–85 konserviert, und die Sandsteinpfeiler der Pforte an der Südseite rekonstruiert. Die Arenamauer wurde zuerst, wie es in Augst Tradition ist, mit zugehauenen Handquadern aufgeführt. Beobachtungen am Fusse des Originalmauerwerks zeigten dann aber dank der erhaltenen Verputzreste deutlich, dass die Arenamauer zur Römerzeit verputzt gewesen sein musste. Wir beschlossen nun, die Arenamauer in verputztem Zustand zu konservieren und, anstelle teuren Natursteinmauerwerks, sie mit Zementsteinen viel billiger zu rekonstruieren und anschliessend zu verputzen. Bestärkt wurden wir auch durch das Urteil des Experten der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege, Dr. Walter Drack. In seinem Bericht vom 22. Oktober 1984 findet er es begrüssenswert, grosse Partien der Arenamauer zu verputzen und attestiert der ganzen Konservierungsarbeit, dass sie nach bester Augster Tradition ausgeführt sei.

1986 wurden die Sandsteinpfeiler des Osteinganges rekonstruiert. Bis Ende September waren die Konservierungsarbeiten durch umfangreiche Teilgrabungen, die nun endlich realisiert werden mussten und konnten, blockiert; anschliessend wurde die Nordseite der Arenamauer aufgeführt.

Der Karzer und die nördliche Stützmauer des Westeingangs standen 1987 auf dem Programm. Der Arenaboden wurde drainiert, mit einem Mergelbelag versehen und gesandet. Das Doppelportal des Karzers wurde in Sandstein rekonstruiert. Das Jahr 1988 soll nun den vorläufigen Abschluss der Konservierungsarbeiten bringen. Die Decke über dem Karzer wurde bereits betonierte, und die Nordstützmauer des Westeinganges wird fertig aufgemauert werden. Wir möchten auch im Bereich des Karzers einige Sitzstufen rekonstruieren, um das Amphitheater für die Besucher verständlicher und darüber hinaus auch für Veranstaltungen benutzbar zu machen. Ausgenommen aus dem Konservierungskonzept wurden vorderhand die beiden Stützmauern des Westeinganges, die sorgfältig wieder mit Erde zugedeckt wurden. Unter diesem Schutz müssen sie vermutlich lange Jahre auf ihre Konservierung warten.

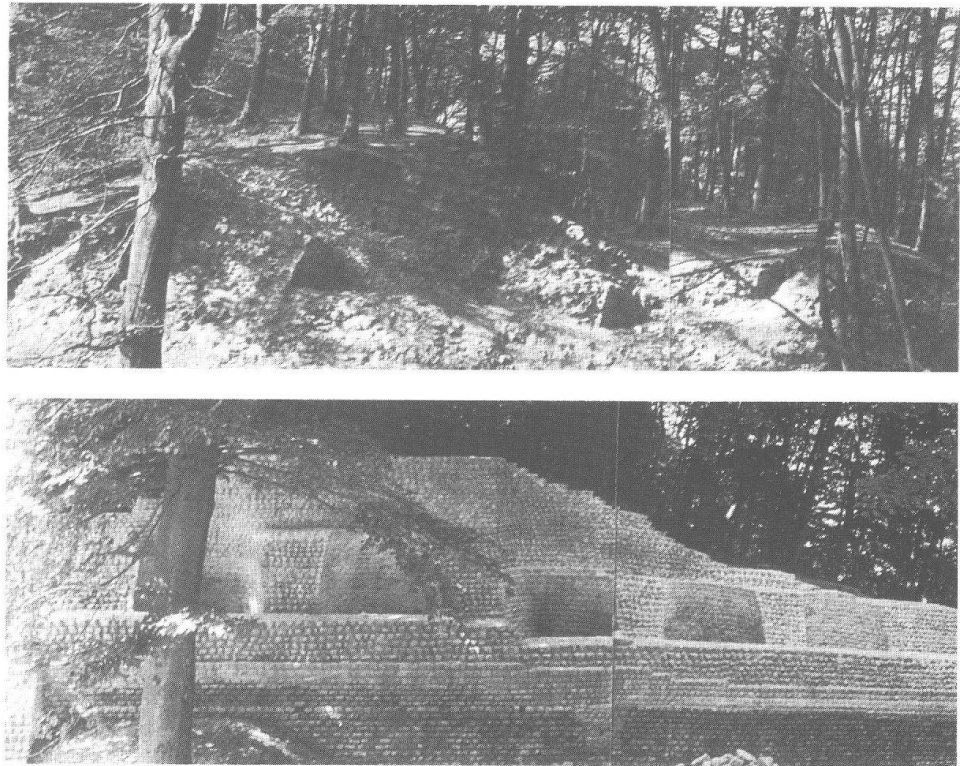


Abb. 7 Augst – Amphitheater. Die Südfront des Westeingangs vor (oben) und nach (unten) der Konservierung.

Die lange Bauzeit von 7 Jahren wurde diktiert von der Höhe des Betrages, der uns für Konservierungsarbeiten in Augst im Staatsvoranschlag zur Verfügung steht und der jedes Jahr nach 3–4 Monaten aufgebraucht war. Die Gesamtkosten für die Konservierung des Amphitheaters liegen bei rund Fr. 560 000.–, woran die Stiftung Pro Augusta Raurica Fr. 30 000.– aus dem Legat Dr. Bischoff beisteuerte.

Während der Bauarbeiten wurden 199 m³ Steine aus dem Steinbruch Reigoldswil bezogen und in Augst zu Bausteinen gerichtet oder zum Vormauern verwendet. Die Konservierungsarbeiten wurden in bester Zusammenarbeit mit der Augster Baufirma Markus Fux AG ausgeführt, die uns mit den Maurern Vincenzo Sardo bis 1984, ab 1985 Sepp Brigger, der sich mit Begeisterung des Amphitheaters annahm, zwei kompetente Maurer zur Verfügung stellte. Die Bauleitung besorgte W. Hürbin.

10 Jahre Römerbäckerei

Im römischen Augst gibt es eine sehr grosse Zahl von Mühlen, vor allem aber Bruchstücke davon. Nur wenige Mühlsteine sind aber unversehrt, und nur drei Mühlen sind vollständig, zusammen mit ihrem Läufer, auf uns gekommen. Die Tatsache dieser häufigen Mühlenfunde bewog die Augster Bäckermeister Berger, den Anstoss zur Rekonstruktion einer römischen Mühle und Bäckerei zu geben.

Am 29. April 1978 wurde die von unserer Abteilung geschaffene Sonderausstellung «Römisches Brot – Mahlen und Backen» eröffnet. Schon die Vernissage war ein nichterwarteter Grosse Erfolg und zeigte, dass auch heute

noch Brot eine fast magische Bedeutung hat, und Begriffe wie «Getreide/Mahlen/Backen» etwas Besonderes sind.

Die Ausstellung wurde in einem mit einfachen Mitteln konstruierten Holzanbau an die Tabernen der Schönbühl-Stützmauer untergebracht. Sie gliedert sich in drei Abteilungen. In der Mitte stehen die grosse leistungsfähige Mühle aus rotem Sandstein (Abb. 8) und eine kleinere Handmühle aus Lava. Beide sind römische Originalmühlen aus Augst, und mit beiden kann richtig Getreide zu Mehl vermahlen werden, da sie mit neu rekonstruiertem Holzwerk wieder betriebsbereit gemacht wurden. Daneben wurde eine Backstube (Abb. 9) eingerichtet, und zwar mit der Kopie jenes Backofens, der in der Taberne in Insula 5/9 noch im Original zugänglich ist. Dazu gehören eine Herdstelle und alles, was eine römische Backstube benötigt. Ein Bild- und Textteil über die Entwicklung der Müllerei und Bäckerei von der Ur- bis zur Neuzeit sowie eine Tonbildschau, die eine Augster Schulkasse beim Mahlen und Backen zeigt und als theoretische Anleitung dient, runden die Ausstellung ab.

Sie war ursprünglich als Sonderausstellung, als «Eintagsfliege» für einige Sommermonate geplant. Doch der Andrang wuchs, und so wurde sie auf ein halbes Jahr verlängert. An verschiedenen Samstagen fanden Backdemonstrationen statt, und das im Römerofen gebackene «echte Römerbrot» wurde an die immer zahlreicher erscheinenden Besucher verkauft. Eine römische Mühle wurde sogar motorisiert, um Römermehl herzustellen und in Pfundsäcken abgefüllt an die Besucher zu verkaufen. An Wochenenden wurden in der Ausstellung vor geheiztem Ofen Römerbrot und Römermehl verkauft. Als wir die Aktivitäten wegen Personalmangels einstellen mussten, hatten wir so viel Geld «verdient», dass die Ko-

sten der Ausstellung wieder in unserer Kasse klingelten und Römermehl und Römerbrot so bekannt waren, dass die ortsansässige Bäckerei Berger es in ihre Brotauswahl aufnahm und heute, 10 Jahre später, immer noch täglich und gut verkauft. Die Herren Bäckermeister Kurt und Urs Berger waren von der Idee der Ausstellung so begeistert, dass sie bei der Realisation und besonders bei den Backdemonstrationen tatkräftig mithalfen. Wir sind ihnen sowie H. Baumann, Müllermeister in Kaiseraugst, zu grossem Dank verpflichtet.

Dass die Ausstellung nach sechs Monaten nicht abgerissen wurde und auch heute nach 10 Jahren noch steht, ist vor allem jenen Lehrerinnen und Lehrern zu verdanken, die es für sinnvoll hielten, den Schulbesuch in Augusta Raurica mit Mahlen und Backen in der Ausstellung zu verbinden. Meist wurde und wird am Vormittag gemahlen und gebacken, und am Nachmittag steht der Besuch von Museum und Ruinen auf dem Programm.

Waren es 1978 nur 10, 1979 schon 21 Schulklassen, die von dieser Möglichkeit Gebrauch machten, so kamen 1980 bereits 82 Schulen, 1981 und 1982 je 110 Schulen. Ab 1983 zählten wir dann jedes Jahr um 120 bis 140 Schulklassen. Insgesamt waren es in diesen knapp 10 Jahren bis Ende 1987 973 Schulklassen aus dem In- und Ausland, d. h. über 20 000 Schulkinder, die in unserer Römerbackstube mit Begeisterung den Weg vom Korn zum Brot «auf römisch» erlebt haben. Im April 1988, fast auf den Tag genau 10 Jahre nach der Vernissage, konnte die 1000. Schulklasse willkommen geheissen werden.

Anfänglich wurden die Schulklassen vom Personal unserer Abteilung betreut. Ab 1982 übernahmen Vreni Hartmann und Susi Trüssel aus Augst diese Aufgabe. Die Backstube ist offen von Mitte März bis Ende Oktober, und seit 1983 ist sie während dieser Zeit soviel wie ausverkauft. Anhand der Angaben des «Backjahres 1984» (Tabelle 1) sei dargestellt, von wo überall her die Schulklassen kommen.

Auch die Medien nahmen zahlreich Notiz von dieser erfolgreichen Ausstellung, Radio und Zeitungen berichteten darüber, zwei illustrierte Familienzeitschriften

Tabelle 1 Herkunft der Schulklassen, die im Jahre 1984 in Augst «auf römisch» mahlten und buken

Kanton	Total Klassen	aus den Gemeinden (alphabetisch)
BL	20	Aesch, Augst, Binningen, Birsfelden, Lausen, MuttENZ, Pratteln, Reinach, Sissach.
AG	14	Baden, Biberstein, Bremgarten, Herznach, Kölliken, Mellingen, Möhlin, Oeschgen, Rheinfelden, Rudolfstetten, Spreitenbach, Unterkulm, Wallbach, Wohlen.
BS	13	Basel (Alt-St. Johann, Christoph Merian, St. Christoph, Gellert, Holbein, Kohlenberg, St. Johann), Bettingen, Richen.
ZH	10	Dietikon, Dübendorf, Meilen, Regensdorf, Schönenberg, Uerikon, Urdorf, Uster, Zürich.
BE	7	Burgdorf, Kehrsatz, Meinisberg, Studen, Thun, Zollikofen.
LU	4	Beromünster, Entlebuch, Grosswangen, Luzern.
TG	4	Frauenfeld, Kreuzlingen.
SG	2	St. Gallen, Uzwil.
FR	2	Wünnewil.
BRD	38	Bad Dürkheim, Freiburg, Grenzach, Hechingen, Herrischried, Ihringen, Karlsruhe, Konstanz, Kinzingen, Lauchingen, Laufenburg, Lörrach, Mülheim, Obersäckingen, Rheinfelden, Rottweil, Säckingen, Schiltheim, Steinen, Steinklingen, Tegernau, Villingen, Weiherhof, Weil.
Total	114	

brachten mehrseitige Reportagen; zweimal wurden wir mit der Ausstellung an die «Natura», die Ausstellung für gesunde Lebensweise anlässlich der Basler Mustermesse, eingeladen. Eine Einladung an die «Cereals 82» nach Prag zum VII. Welt-Getreide- und Korn-Kongress

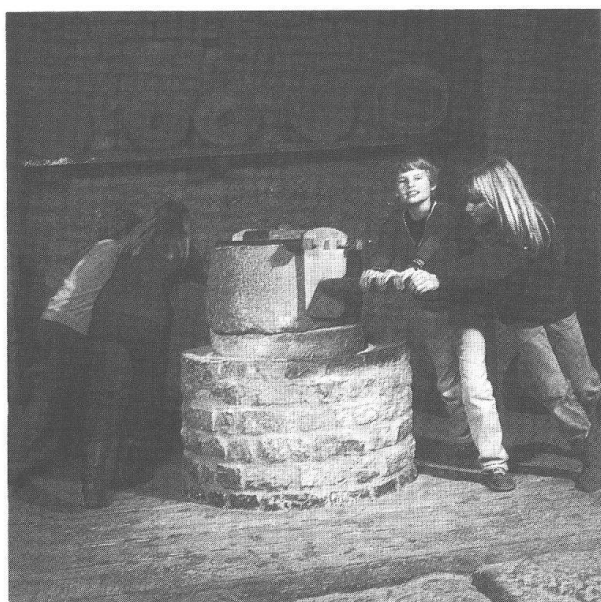


Abb. 8 Augst – Römische Backstube. Die grosse, wieder betriebsbereit restaurierte Mühle in Aktion.

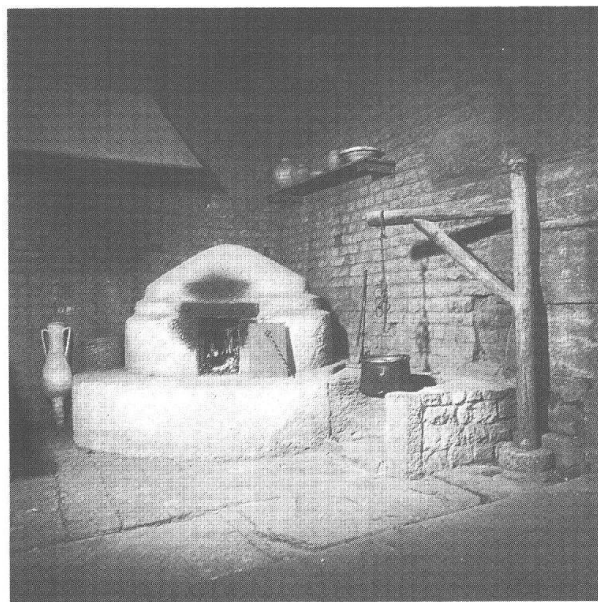


Abb. 9 Augst – Römische Backstube. Rekonstruierter Backofen samt Feuerstelle und Galgen.

musste im Juni/Juli 1982 trotz dem Angebot der Ausstellungsleitung, uns Ausstellungsfläche und Infrastruktur günstig zur Verfügung zu halten, wegen des weiten Transportweges mit den schweren Mühlen in die CSSR und der damit allgemein hohen Kosten, leider ausgeschlagen werden. Während der Winterpause 1987/88 warb unsere Tonbildschau über römisches Brot auf Einladung des «ältesten Brotmuseums der Welt» im Deutschen Brotmuseum in Ulm für Augusta Raurica.

Zum Schluss noch einige Zahlen: Insgesamt vermahlten die Schulkinder in diesen 10 Jahren über 7 Tonnen Getreide zu Mehl, und das auf einer nahezu 2000 Jahre alten Mühle; für ihr Brot verfeuerten sie 2200 Holzwellen.

Ausstellungen im Schuppen auf dem Forum

Nach dem Erfolg der Ausstellung «Römisches Brot» wollten wir es 1980 wieder mit einer Ausstellung versuchen. Zusammen mit dem Amt für Museen und Archäologie in Liestal eröffneten wir anlässlich der Gartenbau-

Ausstellung «Grün 80» bei Basel analog dem Kürzel «G 80» die Ausstellung «W 80», eine kleine Schau zum Thema «Wasser zur Römerzeit». Als Ausstellungsraum diente uns ein Anbau am Schuppen auf dem Forum, der eigentlich als Lagerraum geplant war. Diese Ausstellung mit Fotos von römischen Wasseranlagen aus der Schweiz, Frankreich und Italien, zusammen mit Originalobjekten aus Augst und Liestal wurde von den Besuchern sehr geschätzt, und es wurde allgemein bedauert, als sie 1987 «altershalber» wieder abgebaut wurde. An ihrer Stelle steht seit Ostern 1988 die von unserer Abteilung realisierte Ausstellung «Gebrannte Erde». Diese Keramikausstellung zeigt mit Grossdias, Modellen und in Vitrinen viel Wissenswertes über Gebrauchskeramik und Baukeramik zur Römerzeit. Ein 1948 teilweise in Augst gedrehter Dokumentarfilm wird täglich dreimal vorgeführt: Er erzählt in nach wie vor aktueller Weise viel Interessantes über Ziegelei und Backstein im Altertum und in der Neuzeit. Eine Töpferscheibe und ein (noch im Bau befindlicher) Töpferofen runden die Ausstellung ab. Sobald der Brennofen fertig sein wird, sind wir in der Lage, unseren Besuchern in der Ausstellung den Weg vom Ton bis zum fertigen Topf zu demonstrieren.

Denkmäler und Anlagen in Kaiseraugst

Kastellmauer Kaiseraugst

Mit Beiträgen des Kantons Aargau, des Bundes und der Gemeinde Kaiseraugst von damals insgesamt Fr. 5200.– hatte im Frühjahr 1951 mit der Konservierung der Kastellmauer begonnen werden können (Abb.10;11), einem Werk, das sich dann über viele Jahre hinziehen sollte, und das erst 1963 ein vorläufiges Ende fand. Auch danach wurden immer wieder kleinere Partien konserviert; so 1982 im Garten des Hauses Bolinger und zuletzt 1986 ein längerer Abschnitt auf Parzelle 532 im Garten der Familie Schmid. Im ganzen sind nun ca. 246 m Kastellmauer konserviert und zu besichtigen.

Baptisterium

Entdeckt, ausgegraben und konserviert wurde dieser bedeutsame Bau anlässlich der Restaurierung und Untersuchung der Christkatholischen Kirche von Kaiseraugst in den Jahren 1964–67. Diese idyllisch direkt am Rheinuferweg unter dem Pfarrgarten gelegene Anlage fristete viele Jahre ein wenig beachtetes Dasein. Die Besucher konnten sich mit den schlecht dokumentierten Mauern wenig befreunden, und die Anlage verkam zum Kinderspielfeld. Auf Initiative unserer Abteilung wurde 1985 das Baptisterium neu gestaltet. Wände und Decke wurden frisch gestrichen und eine Vitrine mit Informationen und Kopien frühchristlicher Funde aus Kaiseraugst eingerichtet. An den Wänden stellten wir Kopien frühchristlicher Grabsteine aus und modernisierten die Beleuchtung.

Um der Anlage eine gewisse Feierlichkeit zu verleihen, wurde eine Tonanlage angebracht. Mit dem Einschalten des Lichtes ertönt diskret ein Gregorianischer Choral, der auf das 10. Jh. zurückgeht; es ist die Messe zum

Ostersonntag, gesungen von der Choralschola des Klosters Einsiedeln.

Thermen Kaiseraugst

Die 1974 vor dem Bau eines Kindergartens in Kaiseraugst freigelegten Teile einer Thermenanlage stellten für die Römerstadt ein so wertvolles Objekt dar, dass die Gemeinde, der Kanton Aargau und die Eidgenossenschaft dazu bewogen werden konnten, grosse Teile dieser römischen Badeanlage zu erhalten und unter Schutz zu stellen. Bund und Kanton ernannten für das Jahr 1975 das Vorhaben zu einem der wenigen «Pilotprojekte» aus Anlass des europäischen «Jahres der Denkmalpflege».

Die gute Qualität des Mauerwerks sowie seine tiefe Lage erlaubten es, einen Teil der Thermen in Form eines Kellers unter dem zu bauenden Kindergarten zu erhalten. Die Konservierungsarbeiten im Innern dieses römischen Untergeschosses wurden Ende 1975 an die Hand genommen und dauerten bis zur feierlichen Eröffnung am 17. Mai 1976.

Auf Anregung unserer Abteilung wurde in einem Raum eine Vitrine montiert, in welcher Kopien der schönsten Funde aus Kaiseraugst ausgestellt sind. Dies ermöglicht den Kaiseraugstern, «ihre» Spitzenfunde, deren Originale ja im basellandschaftlichen Römermuseum in der benachbarten Gemeinde Augst ausgestellt sind, auch im eigenen Dorf zu bewundern. Die Thermen von Kaiseraugst wurden zu einem vielbesuchten Ort; besonders Schulklassen sind dort häufig anzutreffen.

Diskussionen mit Besuchern ergaben immer wieder, dass die komplexe Anlage, in welcher der Überblick sehr schwierig ist, da man sich ja fast stets zwischen Mauern befindet, doch recht schwer zu begreifen ist. 1986 wurde deshalb unter dem Titel «Baden wie die Römer» mit Mo-

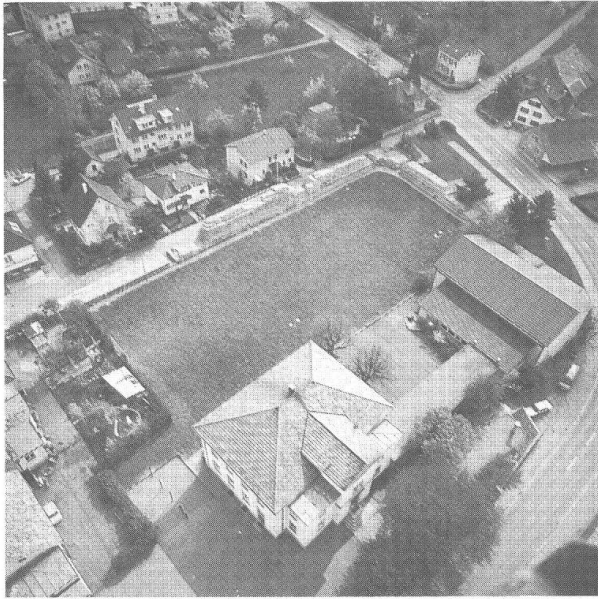


Abb. 10 Kaiseraugst – Kastell. Der Rasenplatz in der Bildmitte (Pausenhof zum Schulhaus im Vordergrund) wird nach links oben und rechts von der Südwestecke der «Heidenmauer» begrenzt. Luftaufnahme aus Nordosten.



Abb. 11 Kaiseraugst – Kastell. Luftaufnahme (wie Abb. 10) aus Ost-Südosten. Rechts oben der Rhein.

dell und Texten in der Vitrine und auf Panneaux versucht, die Funktion und die Bedeutung der Badeanlage den Besuchern besser zu erklären.

Ziegelei in der Liebrüti

Grabungen, die vor der geplanten Grossüberbauung mit gegen 1000 Wohnungen auf der Flur Liebrüti über ein Grundstück von 16 ha Grösse nötig wurden, legten 1975 zwei nebeneinanderliegende, gut erhaltene Ziegelbrennöfen frei. Die Bauherrschaft war bereit, sich an der Rettung und Überdachung der Öfen zu beteiligen. Die Öfen wurden vorerst gut zugedeckt und mussten mit uns die sehr lange Prozedur der Geldbeschaffung abwarten. Das Architekturbüro Schachenmann & Berger, Basel, erstellte für ein Schutzhaus Pläne und berechnete die Kosten mit Fr. 400 000.-. Als Trägern dieser Finanzierung ist der an der Überbauung Liebrüti beteiligten Unternehmensschaft, der Schweizerischen Eidgenossenschaft, dem Kanton Aargau sowie der Stiftung PAR zu danken. Von Ende 1978 bis zum Sommer 1979 dauerte die Errichtung des als «Grossvitrine» geplanten Baus, und wir begannen mit der Konservierung der Öfen, die das lange Warten nicht ganz schadlos überstanden hatten. Um die Anlage für die Besucher interessanter zu machen und dem Wunsch der Bauherrschaft folgend, gestalteten wir entlang der langen Fensterfronten eine Ausstellung unter dem Titel «Made in Augusta Raurica». Mit diesem Stichwort werden römische Handwerker und ihr Werkzeug sowie die römische Industrie der Ziegler, Knochenschnitzer und Glaser vorgestellt. Das Schutzhaus Liebrüti darf als eine rundum gelungene Sache bezeichnet werden, und die Idee der Grossvitrine (Abb. 12), die man nicht betreten muss und in deren Innerem man trotzdem alles sehen kann, wurde von Architekt Peter Berger be-

stehend realisiert. Die Einweihung fand am 17. Juni 1980 statt.

Bei dieser Gelegenheit konnte auch auf eine Partie der römischen Stadtmauer hingewiesen werden, die beim gleichen Bauvorhaben freigelegt worden war und gleichzeitig hatte konserviert werden können. Der diskrete Stadtmauerrest setzt einen angenehmen Akzent in der Grünanlage im Bereich der Ziegelevitrine.

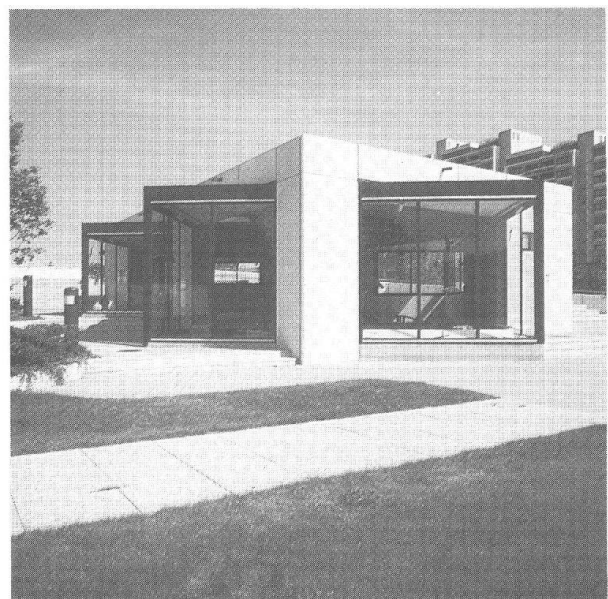


Abb. 12 Kaiseraugst – Ziegelei. Die «Grossvitrine» in der Liebrüti von Süden.

Gewerbehaus Schmidmatt

Als jüngste der in den vergangenen Jahren eröffneten Ausstellungen und Schutzbauten wurde am 26. November 1987 der Schutzbau über dem römischen Gewerbehaus in der Schmidmatt eröffnet (Abb. 13). Unser Beitrag an das vollumfänglich vom Kanton Aargau finanzierte Unternehmen erstreckte sich auf die Konservierung der Mauern ausserhalb des Schutzhauses und auf Reparaturen und Festigungsarbeiten im Innern.

Ausblick

Die Konservierungsarbeiten in Römisch Augst und Kaiseraugst könnte man ohne weiteres für einige Jahrzehnte recht genau programmieren. Die Sanierung des zu Beginn des Jahrhunderts erstmals konservierten Theaters, die nun drängt, wird sicher 3–4 Jahre Arbeit in Anspruch nehmen. Ebenso dringend ist die komplette Überholung des Grienmatt-Tempels. Die Anlagen beim Osttor – Stadttor, Stadtmauer und Rundbau – warten schon seit Jahren auf ihre Erstkonservierung; Neues wird dazukommen. Altes muss permanent instandgehalten werden.

Unsere Abteilung Konservierungen und Ruinendienst Augst/Kaiseraugst ist weitgehend für das Image der Römerstadt verantwortlich. Das heisst, wir präsentieren den gewiss alljährlich 100 000 Besuchern gut unterhaltene

Ruinen, interessante Ausstellungen, gepflegte Schutzhäuser, Wege und Anlagen; oder eben das Gegenteil!

Ohne Klage sei immerhin festgestellt, dass 1974 die Abteilung neben dem technischen Leiter zwei Mitarbeiter umfasste. Seither sind sechs neue Objekte dazugekommen, nämlich die Ausstellungen «Römisches Brot» und «Gebrannte Erde»; das Amphitheater; in Kaiseraugst die Schutzhäuser Thermen, Liebrüti und Schmidmatt, und das alles *ohne* Personalaufstockung. Wer die lange Liste von Ruinen, Anlagen und Schutzhäusern überblickt – es sind 20 Objekte –, die von unzähligen Interessierten besucht und jährlich von über 30 000 Schulkindern teilweise «heimgesucht» werden, wird mit uns begreifen und bedauern, dass der Zeitpunkt nahe ist, in welchem wegen Personalmangels Schutzhäuser und Ausstellungen wieder geschlossen werden müssen. Das wird auch der grosse Einsatz unserer zwei tüchtigen Mitarbeiter Giuseppe Sacco und Silvio Falchi, die ohne zu murren regelmässig (unbezahlte) Überstunden leisten und auch an Sonn- und Feiertagen ihren Dienst tun, nicht verhindern können: Ein weiterer Ausbau, ein weiteres Wiedererstehen von Augusta Raurica ist bei gleichbleibenden Bedingungen weder denkbar noch machbar.

Schliessen möchten wir unsern Ausblick aber doch lieber optimistisch und im Hinblick auf die kommenden grossen Restaurierungsarbeiten mit einem Satz aus dem Tagebuch unseres verehrten Lehrers und Vorgängers, Prof. Dr. Rudolf Laut-Belart, den er im Moment der Entdeckung des Amphitheaters 1959 an seinen Mitarbeiter Karl Hürbin richtete: «Hürbin, das wird der schönste Fund unseres Lebens; Arbeit für ein zweites!»



Abb. 13 Kaiseraugst – Schmidmatt. Östliche Partien des Gewerbehauses im Schutzbau, von Süden.

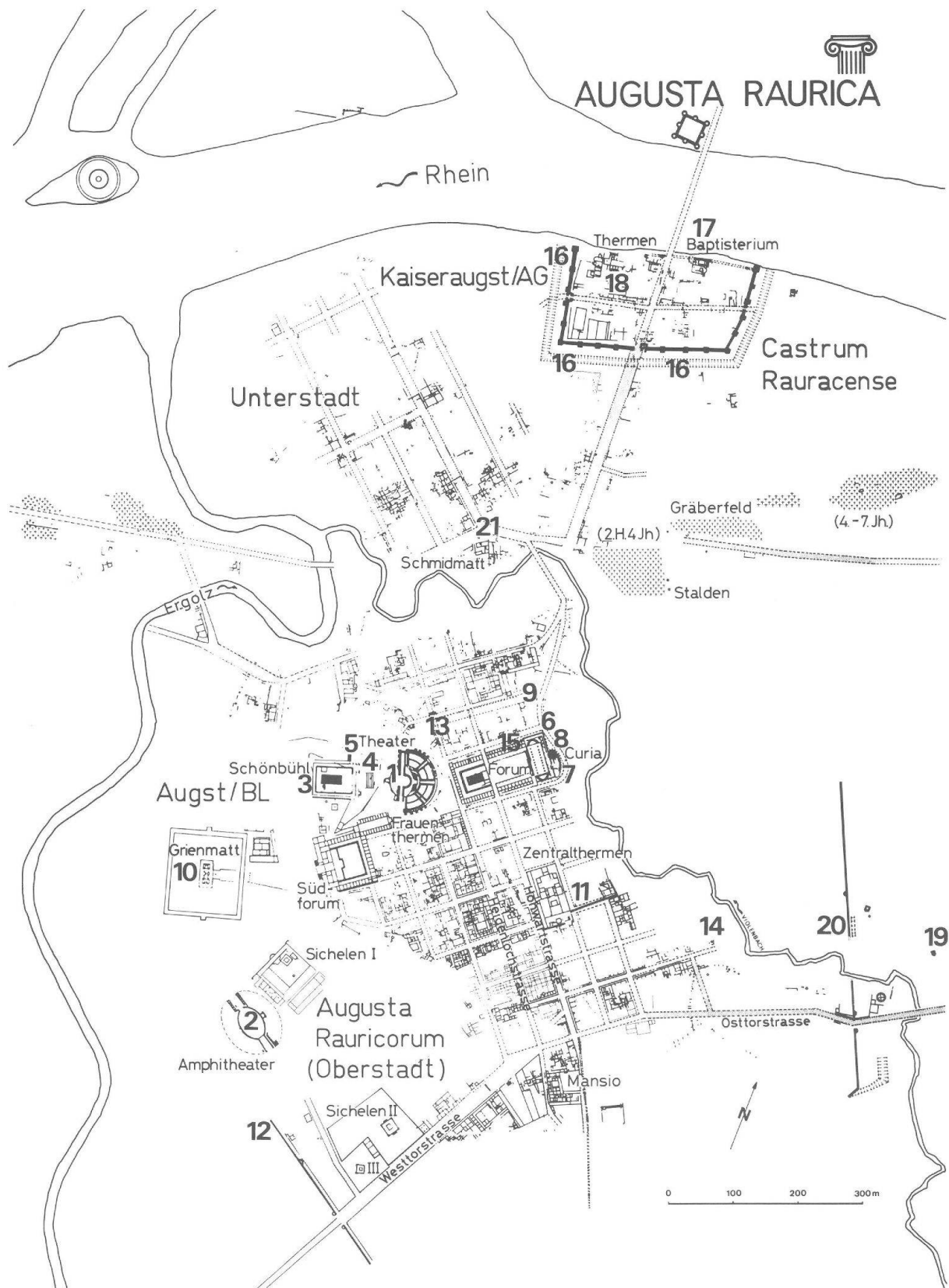


Abb. 14 Augst/Kaiseraugst Übersichtsplan. Zahlen = besuchbare Denkmäler und Anlagen gemäss Anhang.

Übersicht über die besuchbaren Denkmäler in Augst und Kaiseraugst

(Die Leitzahlen links beziehen sich auf den Übersichtsplan Abb.14; die Jahrzahlen nennen die Daten der hauptsächlichsten Bauetappen).

Augst

Offene Denkmäler

1 Theater	1911–12, 1936, 1944–55
2 Amphitheater	1981–88
3 Schönbühl-Tempel	1957–58
4 Monumentaltreppe Schönbühl/ Theater	1959
5 Schönbühl-Tempel-Stützmauern	1938
6 Forum-Stützmauern Nord	1912, 1936
7 Forum-Stützmauern Süd	1976–81
8 Curia	1960–67
9 Wohnzimmer mit Hypokaust Violenried	1941
10 Grienmatt-Tempel	1954–56
11 Keller und Kloake (Wiedereröffnung voraussichtlich 1989/90)	1914
12 Stadtmauer beim Westtor (an der Autobahn-Böschung)	1967

Schutzhäuser (geöffnet täglich 8–16.30 Uhr)

13 Taberne mit Backofen	1965–67
14 Töpferei Venusstrasse	1970
8 Ausstellung «Mosaiken» Curia-Untergeschoss	1974
5 Ausstellung «Römisches Brot» (vis-à-vis Museum, November bis April geschlossen)	1978
15 Ausstellung «gebrannte Erde» (im Schuppen auf dem Forum)	1988

Kaiseraugst

Offene Denkmäler

16 Kastellmauer (West- und Südfront an mehreren Stellen)	1951–63
20 Stadtmauer Liebrüti	1979

Schutzhäuser (geöffnet täglich 8–16.30 Uhr)

17 Baptisterium	1964–65, 1985
18 Thermen	1975–76
19 Ziegelei Liebrüti	1979–80
21 Gewerbehaus Schmidmatt	1987

Literaturhinweise

Bei den folgenden Literaturangaben beschränken wir uns auf die wichtigsten Übersichten sowie auf die jüngsten Aufsätze zu neueren Untersuchungen an einzelnen der Denkmäler

Allgemeines

Rudolf Laur-Belart, Führer durch Augusta Raurica, 4. Aufl. Basel 1966; 5. Aufl. neu bearbeitet von Ludwig R. Berger (erscheint 1988/89).

Alex R. Furger, Römermuseum und Römerhaus Augst. Kurztexpte und Hintergrundinformationen. Augster Museumshefte 19, Augst 1987.

Theater

Alex R. Furger, Die Grabungen von 1986/87 an der Nordwestecke des Augster Theaters, JbAK 9, 1988, 47–166.

Amphitheater

Alex R. Furger, Das Augster Amphitheater, Die Sicherungsgrabungen 1986. JbAK 7, 1987 (1988), 7–131.

Römisches Brot

Werner Hürbin, Römisches Brot, Augster Blätter zur Römerzeit 4, Augst 1980; ders., Le pain romain, Augst 1982.

Kastell Kaiseraugst

Urs Müller, Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 1986, JbAK 9, 1988 (227–244 mit Abb. 27–39).

Gewerbehaus Schmidmatt

Urs Müller, Die römischen Gebäude in Kaiseraugst-Schmidmatt, Archäologie der Schweiz 8, 1985, 15–29.

Abbildungsnachweis

Abb. 1–4; 6; 8–12 Foto Humbert & Vogt SWB/ASG, Riehen. Abb. 5; 13 Foto Helga Obrist. Abb. 7 Foto und Montage Werner Hürbin.

